[s.n.]

Autor(en): **Loriot [Bülow, Bernhard-Viktor von]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

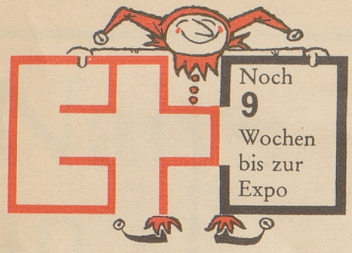
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Kürzlich erfuhr man näheres über die Verwendung unserer anmutigen Expo-Hostessen, bei deren Besichtigung durch die Presse unsere Journalisten seinerzeit plötzlich einen Anfall ernster Berufsauffassung erhielten und sich beklagten, zu einer ‹Modeschau› nach Lausanne gerufen worden zu sein. Wenn sie in ihrem Wirken noch nie Dümmeres zu tun hatten, so wollen wir sie und uns Zeitungsleser nicht beklagen.

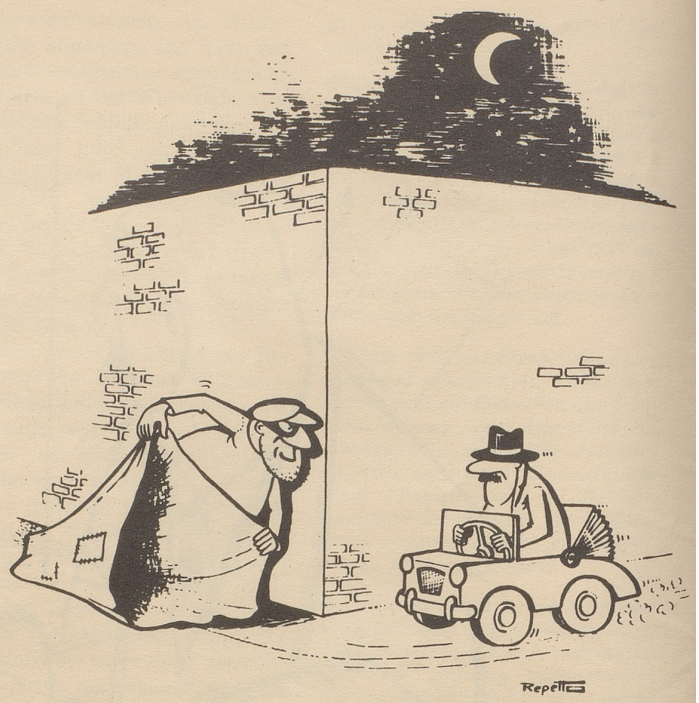
Dank einem Expo-Flash wissen wir, daß die Hostessen sich am Eingang der Ausstellung aufhalten werden, bereit, auf die leiseste Verwechslung mit Tram-Billeteusen berichtigend einzugreifen. Sie werden ferner im Pavillon ‹Ein Tag in der Schweiz› dem Publikum bei einer Umfrage helfend zur Seite stehen. (Man ersieht aus dieser Meldung jetzt schon die Klarheit des Umfrageformulares!) Und schließlich sollen sie auch zum Empfang von Besuchern von Rang zur Verfügung stehen. Besucher, die man V. I. P. nennt, was keine Whiskymarke ist, sondern heißt ‹Very important persons›. Wichtige Personen, oder frei übersetzt: Sich wichtig nehmende Personen.

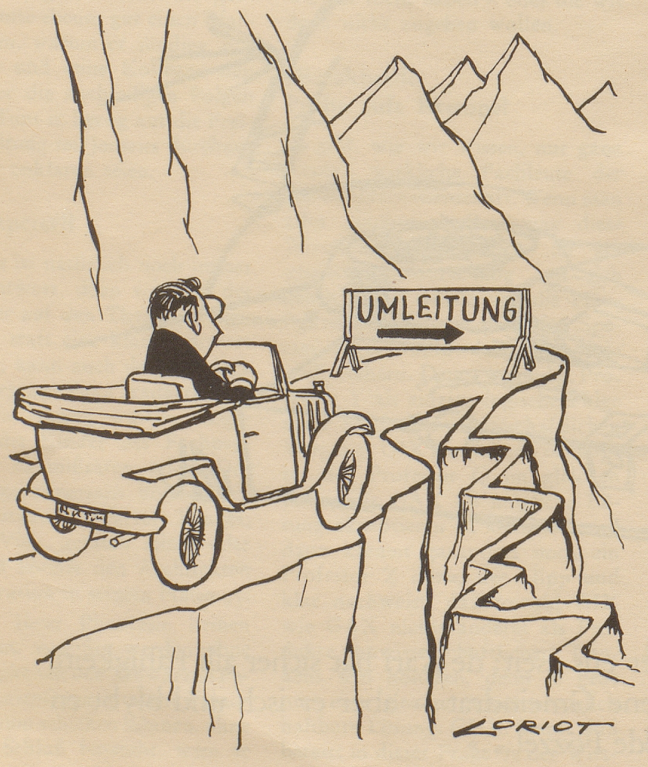
Wer denken kann, denkt hier: Es wird kein Schweizer die Ehre haben, von den uniformierten Holden empfangen zu werden! Denn die Schweizer sind nach einer bekannten Binsenwahrheit alle gleich vor dem Gesetz. Es ginge also beispielsweise nicht an, daß der dienstälteste Straßenkehrer von Zürich von einer Hostess empfangen würde und der Stadtpräsident nicht!

Es kann sich folglich bei den VIPs ausschließlich um Ausländer handeln. Und hier stellt sich wiederum die Frage: Wer? Natürlich gibt es unter den Ausländern einige wichtige Personen, aber ob die ausgerechnet an unsere Landesausstellung kommen, ist mehr als fraglich. Langsam, aber unbeirrt, kommen wir nun auf die richtige Spur: Welches sind die wichtigsten Ausländer für unser Land? Doch wohl jene, die uns Häuser bauen und Straßen, jene, die an unseren Drehbänken sitzen und in den Wohnungen unsere Schweizer Stumpenasche aufwischen!

Mit einem Wort: Die VIPs können in diesem Expo-Jahr für die Schweiz nur die Gastarbeiter aus Italien, Spanien und Griechenland sein! Und die werden auch von allen VIPs, die wir kennen, die dankbarsten sein ob der Ehre, die ihnen zuteil wird. Möge ihnen der Ehrenwein aus unseren Rebbergen nicht zu sauer schmecken!

Guy Vivraverra





Aus dem Reisebericht einer Belegschaft

«Nach dem Mittagessen besuchten wir die alte, ehrwürdige Kirche. Leider war keine Führung, und so fehlen uns die interessanten Daten.»

Ich darf wohl nachhelfen: Also gebaut wurde die Kirche von 1333 bis 1348, gegründet von Herzog Emil, dem Heizbaren, der Altar wurde gemalt vermutlich von einem Nachfolger Raffaels, zum mindesten einem Holländer; das Chor brannte durch Einfluß Napoleons am 31. April 1799 ab, wurde durch Erzbischof und Kardinal Lothar Amantius II. wieder aufgebaut, zufolge des Denkmalschutzes restauriert 1811 vor der Schlacht an der Beresina, Höhe des Turmes 41,85 m, 1109 m über dem Ozean, größte Breite 32,56 m. Anzahl der Turmstufen 250, Gewicht der drei Glocken total nicht bekannt, gegossen von Rüetschi-Aarau. Weitere interessante Zahlen – die ja erst den wahren Kunstgenuß zu vermitteln imstande sind und ohne welche auch keine herzinnig-fromme Stimmung möglich ist – sind beim Sigristen zu erhalten. Während der Znünipause im ‹Adler›, Nähe Buffet. Fr.

Lieber Nebi!

Auf dem Gerüst eines Neubaues in Basel machte kürzlich ein italienischer Gastarbeiter seinem Unwillen mit kräftigen Flüchen Luft. Der Vorarbeiter glaubte ihn zurechtweisen zu müssen, indem er ihm prophezeite, wenn er, der Italiener, so weiter fluche, komme er in die Hölle, wo er dann Kohlen schaufeln müsse.

Der Italiener erwiderte: «Magge nüd, Höll, nimma slimm jetza do. Nümma Chola suffle in Höll, jetza – Öl heißig.» JM

Bääähh, Bääähh

machen die Schafe, und zwar interessanterweise auf der ganzen Welt, egal was die Schäfer, die sie behüten, für eine Sprache sprechen. Und da die Schafe niemandem etwas zuleide tun, sind sie auch auf der ganzen Welt beliebt – und geben erst noch Wolle! Und aus Wolle macht man nicht nur Kleider, sondern auch äußerst haltbare und wunderschöne Orientteppiche, die man in größter Auswahl bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich bewundern kann.

Bezugsquellen durch Brauerei Uster